

## Wir haben Worte

Georges Salines / Azdyne Amimour, von Christian Scholze  
Zeitgenössische Produktion



Foto: Volker Beushausen

### Premiere:

08.10.2021, Ruhrfestspielhaus Recklinghausen

### Pressestimmen:

“ [...] Das Westfälische Landestheater (WLT) Castrop-Rauxel, wo man ein Händchen für relevante Stoffe hat, brachte diesen Dialog am Freitag auf die Bühne des Recklinghäuser Festspielhauses – als minimalistisches Wort-Theater, das zeigt, worauf es ankommt: Trotz (oder gerade wegen) des Schmerzes müssen wir das Gespräch suchen [...]. [...] Neven Nöthig und Wolfgang Wirringa lassen uns spüren, dass es über Gräber hinweg Solidarität geben kann. “Mit Dir zu sprechen, gibt mir Kraft”, sagt Azdyne. Merke: Eine Gesellschaft ohne Dialog hat sich aufgegeben. Diese beiden setzen ein Zeichen. – Sehenswert.”

*Ruhr Nachrichten, Kai-Uwe Brinkmann*

“ [...] “Wir haben eine Botschaft: Es ist möglich, miteinander zu reden”: Mit diesen von Geroges Salines (Neven Nöthig) und Azdyne Amimour (Wolfgang Wirlinga) gerichteten Worten endet nach intensiven 75 Minuten das Zwei-Personen-Stück [...]. Das Publikum [...] braucht eine Weile, um Atem zu holen – und spendet dann den beiden Protagonisten minutenlang begeistert Beifall. [...] “Wir haben Worte” stellt grundsätzliche Fragen zu Schuld und Sühne und gesellschaftlich-kultureller Determination. Nicht mit besserwisserisch erhobenem Zeigefinger, sondern durchaus menschlich-emotional. [...] Nach dem Buch nun auf der Bühne – am WLT mit zwei [...] Schauspielern, die in der Lage sind, mit minimaler Gestik und Mimik das Innerste ihrer Figuren nach außen zu kehren.”

*Hallo Herne.de, Pitt Herrmann*

"Die Erfahrung der Männer gelangt über mehrere Schwellen zu uns. Das Buch wurde übersetzt, aus der Übersetzung wurde das Stück gemacht [...]. Dennoch kommen einem die Figuren der zurückgebliebenen Väter nah. Neven Nöthig und Wolfgang Wirlinga sprechen Ausschnitte aus dem Buch, das aus Dialogen besteht. [...] Der Abend, inszeniert von Ralf Ebeling, will zum Nachdenken und Mitfühlen anregen. Das gelingt, besonders, weil man sich ganz auf die Worte konzentriert. [...] Der Abend kann nicht nacherzählen, wie sich zwei Menschen, die solches erlebt haben, annähern können, er kann nicht erklären- Er kann nur um Toleranz und Mitgefühl werben. Das tut er."

*Westfälischer Anzeiger, Edda Breski*